Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antwort. Diese Redensart ist uns bezeugt von Joh. Conr. Fäsi in seiner „Staats- und Erdbeschreibung der „Helv. Eidgenoßschaft" II (1766) 350:

„Wenn der Gipfel des Schali-Stoks, an dessen Fuß der kleine Lauter-See liegt, mit Wolken behangen, so ist dieses den Tal-Leuten ein sicheres Zeichen, daß ein Regen bevorstehe. Desgleichen wenn von Unterwalden her durch die Öffnung des Thals Wolken daherfahren, haben sie ebenfalls Regen zu erwarten. Wenn die Wolken aufsteigen, bedienen sie sich des Ausdruks: Der graue Thal-Vogt kömmt. Eine vorstehende Wetter-Änderung meldet sich auch durch das verstärkte Murmeln und Getös der Berg-Wasser.

Redaktion.

2. Was hat die Redensart „Wenn's-der nit gfallt, ka'sch jo e Steckli derzue stecke" für einen Ursprung? R. S., B.

Antwort. Diese spöttische Abfertigung an Einen, der von einer Sache unbefriedigt ist, ist uns aus den Kantonen Basel, Schaffhausen und Bern, ferner aus dem Elsaß und Württemberg bekannt (wo kommt sie sonst noch vor?); aber ihre Bedeutung ist uns dunkel. Jer. Gotthelf hat sie im „Geldstag" (1846, S. 223) erweitert: „we's 'ne [den Leuten] nit recht isch, was ih mache, su stecke si doch e Steckli d'rzue u hocke druf."

Neben der obigen Bedeutung führt Seiler (Basler Mundart) noch eine ganz andere an: „De chausch e Stäke derzue steke = magst es dir merken"; und aus Breitenstein's „Vreneli" verzeichnet er: „Däm si Zit sig us, e Stäkli well-men-im steke = eine Wiederwahl verhindern," wo „Stäkli" die Bedeutung „Grenzstock, -Pfahl" zu haben scheint. Sollte die obige Redensart auch bedeuten: „Wenn es dir nicht gefällt, kannst du dir einen Grenzpfahl, d. i. einen Abschluß, einstecken"? Unwahrscheinlich! Vgl. Grimm, Rechtsalt. 1, 184 ff. Red.

Fragen.

1. Händewaschsegen. In Seltensberg (Basel-Land) wird beim Waschen der Hände des Morgens der Segen ausgesprochen: „Ich wäsch mini Händ im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Kommt dieses oder ähnliches auch anderwärts vor? Red.

2. Kinder-Grabkreuze. An welchen Orten der Schweiz haben die Kinder andersfarbige (weiße? blaue?) Grabkreuze als die Erwachsenen?

Red.

Bücheranzeigen.

Konr. Escher, Chronik der ehemaligen Gemeinden Wiedikon und Außersihl. Zürich 1911. Fr. 3.50.

Diese mit alten und neuen Ansichten reich gezierte Lokalchronik erzählt in leichtfaßlicher Darstellung allerlei aus der äußern und innern Geschichte der beiden Außergemeinden Zürichs. Darunter befindet sich auch Volkskundliches; so die Fastnachtsfeuer (S. 51), der Einzug des „Chridegladi" mit der „Elsi"[1]), die Gemeindekämpfe, die Nachtbuben, der Silvesterlärm, der Berchtoldstag, allerlei Kinderfreuden und endlich die Spukgeschichte vom „roten Schürli". E. H.-K.

[1]) Der Brauch ist entschieden heidnisch (Sommer und Winter?), aber der Name „Chridegladi" natürlich nicht „keltisch", sondern bedeutet „Kreiden-Claudius". Analoge Bräuche finden sich als „Hansli und Gretli" in Wohlen und als „heller und dunkler Ölgötz" im Kt. St. Gallen (s. Archiv 11, 241).

Ringe ringe Rose! 186 Kinderlieder für Mütter und Lehrer, gesammelt von Carl Heß. Basel (Helbing & Lichtenhahn) 1912. 8°. Preis Fr. 2.—.

Diese zunächst für Schweizerfamilien bestimmte Kinderliedersammlung darf auch hier zur Anschaffung empfohlen werden, obschon sie neben den volkläufigen Liedern eine große Zahl von neueren, nach Dichtung und Melodie kunstmäßigen Liedern enthält. Die Auswahl dieser letztern ist aber durchaus geschickt getroffen und dem kindlichen Geschmack angepaßt. Die schalkhaftheitere Note herrscht mit Recht vor; einige in Text oder Weise sentimentale Lieder, die den Kindern stets lieb sind, vermissen wir ungern, so das bekannte: „Nun ade, du mein lieb Heimatland", oder: „Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer Klang" oder endlich Abel Burckhardts „'s isch währli bald jetz Zit, daß 's Kind ins Bettli lit."

Das durch Inhalt und Vignetten gleich liebenswürdige Bändchen wird sich bald in unsre Familien Eingang zu verschaffen wissen und in die Herzen unsrer Kinder das Samenkorn legen zu den wunderbar-traumhaften Erinnerungen, die sich an die Lieder unsrer frühesten Jugendzeit anknüpfen.

E. H.-K.

Bölsche, W., Der Mensch der Vorzeit. 2. Teil: Der Mensch der Pfahlbauzeit. Stuttgart (Franckh'sche Verlagshandlung), v. J. [1911] geh. M. 1.—, geb. M. 1.80.

Die vorliegende Arbeit ist in der Reihe der bekannten Kosmosbände die Fortsetzung des Werkes „Der Mensch in der Tertiärzeit und im Diluvium". Indessen ist der Stoff so behandelt, daß dieser Band auch vollkommen unabhängig vom anderen ein in sich geschlossenes Bild gibt. Er zeigt den Menschen auf der Stufe, da die jüngere, nachdiluviale Steinzeit allmählich überging in die Epoche der ersten Benutzung der Metalle. Die Anfänge des Ackerbaues, die Zähmung der ersten Haustiere, die erste Entfaltung von Weberei und Töpferei und anderes mehr fallen in den Beginn und Fortgang dieser entscheidenden Kulturperiode, deren Krönung die reiche kulturelle Entfaltung der sogenannten Bronzezeit bildet. In der Fülle vorgeschichtlichen Materials, das die größeren Werke über die Anfänge menschlicher Kultur zu bringen pflegen, geht der scharfe Umriß des prächtigen Einzelbildes mehr oder minder verloren. Es lockte Bölsche deshalb, gerade den Pfahlbauten einmal die Mitte einzuräumen. Den zahlreichen Besuchern der Schweizer Sammlungen wird das Buch ein praktischer Führer sein; denen, die nicht so weit reisen können, soll es vermitteln, was auch dort am klassischen Fleck selber nur der wirklich sieht, der schon mit einigem Vorstudium von daheim hinkommt. Die vielen Abbildungen von Pfahlbauten, Waffen, Schmuck- und Gebrauchsgegenständen sind sehr lehrreich.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Verlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel.
Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — *Administration et Publication:* Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle.

Druck von Juchli & Beck, Zürich.